

Archiv für Reformationsgeschichte

Internationale Zeitschrift
zur Erforschung der Reformation und ihrer Weltwirkungen,
herausgegeben im Auftrag des Vereins für Reformationsgeschichte und
der Society for Reformation Research

Beiheft

Literaturbericht

Herausgeber

Jodi Bilinkoff, Greensboro/North Carolina – Gérald Chaix, Nantes – David Cressy,
Columbus/Ohio – Michael Driedger, St. Catharines/Ontario – Mark Greengrass,
Sheffield – Brad S. Gregory, Notre Dame/Indiana – Scott Hendrix, Princeton/New
Jersey – Mack P. Holt, Fairfax/Virginia – Susan C. Karant-Nunn, Tucson/Arizona –
Thomas Kaufmann, Göttingen – Ernst Koch, Leipzig – Ute Lotz-Heumann, Tucson/
Arizona – Janusz Mallek, Toruń – Silvana Seidel Menchi, Pisa – Bernd Moeller,
Göttingen – Carla Rahn Phillips, Minneapolis/Minnesota – Heinz Scheible, Heidelberg –
Heinz Schilling, Berlin – Anne Jacobson Schutte, Charlottesville/Virginia –
Christoph Strohm, Heidelberg – James D. Tracy, Minneapolis/Minnesota – Randall
C. Zachman, Notre Dame/Indiana

Redaktion im Auftrag des
Vereins für Reformationsgeschichte
und des
Leibniz-Instituts für Europäische Geschichte, Mainz

Markus Wriedt

Vol. 42 · 2013

Gütersloher Verlagshaus

Gründung und die der Umwandlung. Der größte Teil des Bandes betrifft die Zisterzienserabtei, deren Geschichte in einem detaillierten Überblick von ca. 50 Seiten dargelegt wird. Besonders erfreulich ist dabei, dass etwa die Hälfte dieses Abschnitts der frühneuzeitlichen Geschichte des Klosters gewidmet ist, so dass die für uns zentralen Auswirkungen von Reformation und Konfessionalisierung eine vergleichsweise ausführliche Würdigung erfahren (S. 78ff.). Interessante Perspektiven ergeben sich dabei insbesondere durch die geographische Nähe des Klosters zu den protestantischen Territorien Hessen, Waldeck und Wittgenstein sowie dem Umstand, dass das Kloster zwar im kölnischen Herzogtum Westfalen lag, aber im 16. Jahrhundert weiterhin unter landgräflich-hessischem Schutz stand. Das umfängliche Handbuchschemma der *Germania Sacra* wird von Müller souverän gehandhabt, ein Personen- und Orts- sowie ein Sachregister (von Aal bis Zwiebel-saat!) erschließen die Informationsfülle. Abgesehen von Johann Suitbert Seibertz' „Geschichte der Abtei Bredelar“ von 1817 war eine monographische Behandlung der Klostergeschichte bislang Desiderat. Müller kann sich freilich auf das von ihm 1994 vorgelegte, die dichte Überlieferung des Klosters aufbereitende Urkundenbuch stützen. Diese verdienstvolle Grundlagenforschung findet nun knapp zwanzig Jahre später eine ebenso verdienstvolle Fortsetzung. – *Rutz*

489 *Thomas Schilp, Barbara Welzel* (Hrsg.): Die Marienkirche in Dortmund (Dortmunder Exkursionen zur Geschichte und Kultur; 3), Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte 2012. 136 S. – Die Kunst- und Kulturgeschichte Dortmunds im Mittelalter wird seit einigen Jahren verstärkt in interdisziplinärer Perspektive erforscht. Thomas Schilp und Barbara Welzel, die diese Forschungen koordinieren und wesentlich mitgestalten, legen lobenswerte Weise auch großen Wert auf die Vermittlung der neuen Erkenntnisse an eine breitere Öffentlichkeit. In diesem Zusammenhang ist auch der vorliegende Band der Reihe „Dortmunder Exkursionen zu Geschichte und Kultur“ einzuordnen. Es handelt sich um einen von ausgewiesenen Fachleuten geschriebenen, attraktiv bebilderten Kirchenführer, der knapp zur Geschichte, Architektur und den Kunstschatzen der ältesten, aus dem 12. Jahrhundert stammenden Kirche Dortmunds informiert. Zu letzteren gehören u.a. das berühmte Berswordt-Retabel von ca. 1385 und das nicht minder wichtige Marienretabel des Conrad von Soest aus dem frühen 15. Jahrhundert. – *Rutz*

490 *Mirko Crabus*: Kinderhaus im Mittelalter. Das Leprosorium der Stadt Münster (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster N.F.; 25), Münster: Aschendorff 2013. 268 S. – Der Band zeichnet die Geschichte des vor 1333 gegründeten Leprosoriums „Kinderhaus“ der Stadt Münster bis zum Beginn der Täuferherrschaft nach. Es handelt sich um die Magisterarbeit des Verfassers, der mittlerweile auch eine Dissertation zum spätmittelalterlichen Fürsorgesystem der westfälischen Bischofsstadt vorgelegt hat. Systematisch werden die Gründungs- und Baugeschichte, Verwaltung und Organisation, Grundherrschaft und andere Einkünfte (Almosen, Schenkungen und Stiftungen, Eigenwirtschaft, Verpachtungen und Renten) auf der Grundlage der vorhandenen Quellen und Literatur aufgearbeitet. Schließlich trägt der Autor die vergleichsweise spärlichen Informationen zu den Insassen zusammen und diskutiert ausführlich die beiden Küchenordnungen von 1365 und 1447 sowie die Hausordnung von 1558, um die spezifischen Umstände des alltäglichen Lebens im Leprosorium zu eruieren. In diesen Zusammenhang gehört auch die im letzten Kapitel diskutierte Heiligenverehrung in Kinderhaus. Für die stadtgeschichtliche Forschung dürften neben der Aufarbeitung der Institutionengeschichte insbesondere die Listen der Amtsträger (Provisoren des Leprosoriums, Rektoren der Kapelle und Vikare des Marienaltars) sowie verschiedene Tabellen zu den materiellen Grundlagen der Einrichtung (Schenkungen und Stiftungen, Zehnten, Rentverschreibungen usw.) von großem Nutzen sein. Hinzuweisen ist darüber